

Walter Hümmer, Christusbruderschaft Selbitz

(Um das Nachhören der Tonband-Aufnahme beim Treffen der Tertiärgemeinschaft der CCB im Mai 2007 zu erleichtern, wurde der Text wörtlich abgeschrieben.)

Predigt am 5. September 1971

Das Gleichnis vom Weinstock Johannes 15,1–8 (Martin Luther, 1912)

1. Christus spricht: Ich bin der rechte Weinstock und mein Vater der Weingärtner.
2. Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.
3. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.
4. Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.
5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
6. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und müssen brennen.
7. So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.
8. Darin wird mein Vater geehrt, dass ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger.

Liebe Gemeinde,
lassen Sie mich sieben Bemerkungen zu diesem Text machen.

Warum sagt Jesus wohl am Eingang dieses Gleichnisses: Ich bin der wahre, der rechte, der wahre – Weinstock?

Jesus hat Abschied genommen von Seinen Jüngern; unser Wort stammt aus den so genannten Abschiedsreden. Sicher hat Er bei diesem Gespräch mit Seinen Jüngern des Volkes Israel und seiner Berufung gedacht in dieser Welt. Vielleicht hat Er den Psalm 80 zitiert oder gebetet, der ein Gebet für dieses Volk Israel darstellt, wo es in Vers 5 heißt: „Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt und denselben gepflanzt.“ Und in Vers 15 heißt es: „Gott Zebaoth, schau vom Himmel und siehe an und suche heim diesen Weinstock.“ Er wird deutlich gemacht haben: Israel, der aus Ägypten geholte Weinstock Gottes, die Pflanzung Gottes, nun in Palästina zum Fruchttragen eingesenkt.

Dann führt Er weiter: **Der wahre Weinstock**, über den göttliches Leben hineinkommen soll in diese Welt, der wahre Setzling aus der Ewigkeit, – die Weinbauern würden sagen: der wahre Setzer aus der Welt Gottes – hereingesetzt in die Wüstenei dieser Welt, **das bin Ich**.

Zweitens: Dieser Weinstock ist ein Gewächs, ein Lebensorganismus. Dieser Lebensorganismus, der über Christus hereingepflanzt ist – der göttliche – in diese Welt, der soll sich entfalten, noch viel mehr, der soll Frucht tragen. Achtmal können wir das Wort „Frucht tragen“ in unsern paar Versen finden.

Was heißt nach dem Neuen Testament „Frucht tragen“? Wenn ich es recht sehe dreierlei. Es gibt dreierlei Frucht, auf die Gott bei uns wartet.

Erstens: Die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen. Das steht Hebräer 13. Das ist eine erste Frucht des Heiligen Geistes, wenn ein Mensch den Mund aufbringt zum Gebet zum lebendigen Gott, und wenn er den Mund aufbringt zu einem Zeugnis für Ihn. Das ist eine Frucht des Heiligen Geistes in einem Menschenleben.

Die zweite Frucht: Galater 5 „Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ Neun Früchte des Heiligen Geistes!

Also, auf dem Herzensacker, auf dem diese Dinge, die ich eben zitiert habe, natürlicher und normaler Weise bei keinem von uns so wachsen, ..?.., auf diesem Herzensacker will Er diese neuerlei Frucht des Geistes doch hochkommen lassen und entfalten. Das ist Frucht des Heiligen Geistes.

Drittens: Menschen, die durch uns zum Glauben kommen. In Römer 1 sagt Paulus: Ich möchte hinüber nach Rom, dass ich auch unter euch Frucht schaffe fürs Reich Gottes. Es geht also Gott bei jedem von uns um ein geistliches Fruchtbarsein, uns fruchtbar zu machen in einem dieser drei Sinne:

Es geht bei keinem von uns um ein Blätterchristentum, wo wir die Ranken machen und ein christliches Gerede und Getöse vielleicht, wo wir fromm mittun, sondern es geht – noch einmal! – um das Zeugnis, um diese christlichen Tugenden, es geht um Menschen, die durch uns zum Glauben kommen.

Noch mal vereinfacht: Nicht gilt es, dass wir fromm sind, sondern froh, frei und fruchtbar werden. Es geht darum, dass unser Leben von Gott benützt werden kann, solche Frucht für die Ewigkeit zu tragen.

Lasst euch bekennen, was mich sehr getroffen hat, und um etwas Biographisches zu sagen: Als vor 30 Jahren auf einer Freizeit ein Pfarrer sehr unverhohlen uns fragte, mich und andere: „Wie viele Menschen hast Du denn schon zu Jesus geführt?“ Und da stand ich da mit meinem Talent und musste Fehlanzeige melden. „Ich weiß keinen Menschen“, habe ich gesagt, „den ich zu Jesus geführt hätte“. Ich hab mich damals ein wenig aufgestäubert und hab hinzugesetzt: „Aber in die Nähe Jesus glaube ich schon viele hingewiesen zu haben.“ – Das war auch wahr – aber Fehlanzeige!

Auch ihr könnt Menschen zu Jesus führen, da braucht es keinen Pfarrer dazu. Aber es bedarf eurerseits ein bisschen geistlichen Wesens und Demut und seelsorgerlichen Geschicks und Achtsamkeit. Wenn nämlich ein Mensch euch das Herz ausschüttet ganz ehrlich – tut er oft, wenn er Vertrauen zu euch hat –, dann müsst ihr nicht nur dieses Gespräch – wenn ich so sagen darf – in der Horizontalen mit dem Menschen lassen und seinem Elend, womöglich ein wenig mitweinen mit ihm, wenn er recht weint über sein Elend, da ist nichts rausgeführt. Aber ihr müsst dieses Gespräch, wenn es Gott schenkt und die Zeit reif ist – dazu gehört ein Gespür – in die Vertikale nehmen am Schluss und sagen: „Ist es ihnen recht, dass ich einen Satz mit ihnen bete?“ Oder: „Wollen Sie nicht mit einem Satz diese Not Gott sagen?“ Und wenn sich das begibt und ihr so demütig seid und das wagt, es reif ist, habt ihr einem Menschen zum Glauben verholfen. Wenn der seinen Mund aufmacht und nur einen Satz sagt laut und sich an Jesus wendet, fällt der Groschen – entschuldigt, wenn ich so parterre rede, aber so ist es. Das wissen die meisten gar nicht, darum passiert so wenig durch Laien im Reich Gottes.

Fragt ihn, ob es ihm recht ist, mit ihm diese Not zu Gott zu tragen und ob er mitmachen mag mit einem Satz. Wenn ihr betet ist es noch nicht gemacht, der andere muss auch seinen Mund öffnen – habt ihr einen Menschen zu Jesus geführt. Er wird sagen: „Von dort aus konnte ich

auf einmal glauben.“ – „Bis dorthin wollt ich glauben, jetzt kann ich glauben.“ Also, es geht um fruchtbares Christsein.

Dritte Bemerkung: Wie kommt es zum fruchtbaren Christsein? Die eindeutige Aussage unseres Textes in Vers 4 ist: „Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.“ Ganz einfach: **Durchs Bleiben in Jesus kommt es zum Fruchtragen.**

Was heißt das, was ist denn das „Bleiben in Jesus“? Das vollzieht sich durch viererlei Dinge immer, die alle mit einem „G“ angehen: Durch die Verbindung und das Bleiben in **G**ottes Wort, im **G**ebet, in der **G**emeinschaft und im **G**laubensgehorsam.

Die vier Dinge gehören zusammen, kann man nicht auseinander trennen. Wer also in Gottes Wort, im Hören im Inneren bleibt, in einem Umgang, – wer in einem Atmen seines Herzens im Gespräch mit Gott bleibt, – wer in der Gemeinde der Gläubigen bleibt, in einem Spannungsfeld des Heiligen Geistes – Wo zwei oder drei zusammen sind in Seinem Namen – entsteht in dieser Welt ein Spannungsfeld des Heiligen Geistes, – und wo er im Glaubensgehorsam bleibt.

Vorhin hörten wir am Altar: „Ihr bleibt in Meiner Liebe, wenn ihr Meine Gebote haltet“, wenn ihr nach Meinen Winken und nach Meinen Befehlen lebt. Man kann nicht in Jesus bleiben und sonst ein zügelloses, ungeordnetes Leben führen, das geht nicht.

Also, es geht darum, in dieser Lebens-, Glaubens-, Liebens- und Gehorsamsverbindung mit dem lebendigen, im Geist gegenwärtigen Jesus zu bleiben. Das ist etwas Lebensmäßiges, Bleibendes.

Nicht umsonst und zu Unrecht hat vor Jahren einmal ein junger Bursche, der hier auf einer Freizeit dabei war, gesagt – wo wir gerade dieses Gleichnis hatten –: Da steht nicht da, was wir so gern setzen und denken: „Ich bin die Tankstelle und ihr seid die Autos.“

Ja, zur Tankstelle kommt man zwischendurch einmal hin, wenn der Sprit alle ist, und dann geht's wieder „heile Partie“ auf eigenen Wegen hinaus in die Welt. Also so sporadisch zwischendurch einmal, wenn man am Ende seines Lateins ist – seines geistlichen Atems würde ich sagen –, wenn man dann immer bloß wieder zu Jesus kommt, da wird mit dem Fruchtragen nicht viel sein. Das ist ein asthmatisches Christentum will ich euch sagen, da schnauft man bloß, da möchte man immer glauben und kann nicht gescheit, na asthmatisch.

Nein, es heißt: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben“, das ist etwas sehr Lebensvolles, eine ganz enge Lebensverbindung. Da fließt geistliches Leben, wie im Weinstock zwischen Stock und den einzelnen Reben und Ranken. Er in uns und wir in Ihm. Die Frucht in unserm Leben wirken nämlich gar nicht wir, die wirkt Jesus, Sein Geist, geheimnisvoll in uns und durch uns.

Je länger ich in letzter Zeit nachdenke über das, was in den letzten 20 Jahren mit uns geschehen ist hier in Selbitz, habe ich immer mehr den Eindruck: Ich hab gar nichts getan, ich habe meinen Zentimeter geschoben jeden Tag – wie ihr ihn auch schieben müsst –, den Zentimeter meines Auftrags und meines Gehorsams, soweit ich ihn erkennen konnte. Und dann hat Gott etwas mit uns getan und um uns herum was gebaut, da können wir gar nichts dafür. Nicht wir haben für Gott etwas getan, sondern Gott hat mit uns was angestellt, können wir gar nichts dafür.

Der Major Thomas, ein Fackelträgermann, der hat gesagt: „Es war ein entscheidender Einschnitt in meinem Leben, als plötzlich mir war, wie wenn Jesus selbst zu mir gesagt hätte: ‚Major Thomas, 7 Jahre dienst du Mir und hast dich fast kaputt gemacht und verzehrt in Meinem Dienst‘ – das war eine Anerkennung Jesu! – ‚seit 7 Jahren warte Ich darauf, Major Thomas, dass Ich durch dich etwas tun kann?‘.“ Die entscheidende Umkehr!

Wir meinen, wir müssten für Jesus was tun, alle noch ein bisschen christliche, gut gemeinte, fromme Werkerei in Ehren, freut sich Jesus drüber –, aber Er wartet bei jedem darauf, dass Er durch uns was tun kann. „Christus durch uns“, das ist Sein Ziel.

„Christus bei uns“ müssen wir zuerst entdecken, – „Christus für uns“ müssen wir dann entdecken, – „Christus in uns“ müssen wir dann entdecken, – „Christus durch uns“ dürfen wir dann entdecken.

Aber Gott kann – und Christus– nur durch uns etwas tun, wenn wir Ihm ganz überlassen leben, ganz hingegeben leben, wenn dieses Herz, dieses störrische und verzagte, autonome und selbstsüchtige Herz jeden Tag Ihm zur Verfügung gestellt wird, wenn der Schwerpunkt unsres Wollens in Ihn hineinverlegt wird jeden Tag, der sonst immer so ganz in uns liegt, der muss in den Willen Jesus hineinverlegt werden, – Glaubensschwerpunktverlegung, aus sich heraus in Jesus hinein, wenn wir den Standpunkt, den einzigen, der dem Christen möglich ist, beziehen, nämlich den der geistlichen Armut. „Das ist der Stein des Weisen im geistlichen Leben“, hat einer gesagt, „den wir immer wieder so schnell verlieren“.

Was heißt denn „geistliche Armut“? Erste Seligpreisung, das heißt, wir dürfen jeden Tag mit leeren, bittenden, aber geöffneten Händen und Herzen zu Jesus kommen – wie die Bettler jeden Tag – gar nicht was vorzeigen wollen oder was bewirken, in einer Stärke antreten wollen, sondern mit dem leeren Herzen, das bereit ist, sich neu an dem Tag füllen, inspirieren und kräftigen zu lassen.

Das Manna zu empfangen jeden Tag, das wir nötig haben, – das Manna an Selbstlosigkeit und an Dynamik und Durchschau, an Entschiedenheit, an Geduld, das Manna des geistlichen Lebens jeden Tag übers Wort, in der Stille, übers Beten zu empfangen. Wenn wir das nicht tun, haben wir alle keinen geistlichen Saft und Kraft, sondern sind wir alle nur geistliche Frommtuer und Angeber!

Daher kommt das ganze Elend in der Christenheit weithin, weil keine Stille gehalten wird zum Annehmen, Aufnehmen, dass Gott mit uns reden kann und ein wenig in uns hineinkommt – immer christliche Aktion!

„Eins ist not. Maria hat das gute Teil erwählt.“ Mit dem vielen Martha-Getue, das uns allen so anliegt und näher liegt als das andere, sind wir bloß christliche Aktivisten, aber tragen wir keine Frucht für Sein Reich.

Außerdem sind viele Aktivisten heut christlich an der Front – aufs Große der Kirche gesehen – die auf ihrer Platte gar nichts mehr drauf haben, was sie der Welt offerieren, höchstens ein paar alte Semmeln und ein par soziologische Allerweltsweisheiten, die in jeder Zeitung auch zu finden sind und jedem guten Buch.

Also, Frucht können wir nur bringen in einer Totalabhängigkeit, in einem bewussten, geliebten, gesuchten Abhängigbleiben von Jesus – 100% in der geistlichen Armut Tag um Tag, sonst werden wir christliche Kraftprotzer oder so was Törichtes.

Also, wir lesen im Wort, wir meditieren, wir horchen, wir folgen, wir beugen uns unter die Schuld, wenn uns das deutlich wird – das gehört auch dazu, das vergessen wir auch immer wieder – dass wir meinen, jetzt haben wir es so, brauchen wir uns nicht mehr so beugen, können wir wieder mit unserm Dickkopf, unserm frommen, geistlichen weiterhantieren. Wenn wir uns beugen, so bleiben wir in Ihm und Er bleibt freundlicherweise in uns. Er ist dann die Antriebskraft, – Er, der geheimnisvolle Dynamo in unserm Herzen, – Er, der uns immer wieder aufmuntert, – Er, der die Griesgrämigkeit uns immer wieder nimmt und die Resignation.

Heute ist in so vielen eine Resignation eingetreten, vor allem bei vielen Verantwortlichen. Ich werde in der nächsten Zeit dreimal gebeten, an drei Orten einen Vortrag zu halten: „Sieben Sätze wider die Resignation“, so scheint das eingebrochen zu sein, weithin.

Also – das ist, das eigentliche geistliche Leben kann uns nur immer wieder zuteil werden, wenn wir demütig, hingegeben, wartend, empfangend bleiben.

Vierte Bemerkung: Ein Hauptanliegen unsres Textes ist die Reinigung.

„Eine jegliche Rebe, die da Frucht bringt, will er reinigen, dass sie mehr Frucht bringt“.

Die Rebe, äußerlich, der Weinstock, ist unter allen Fruchtträgern auf dieser Welt der, an dem am allermeisten herum geschnitten wird. An keinem Obstbaum wird soviel herum geschnitten wie am Weinstock. Der wird alle Jahre eingekürzt. Alle Jahre kommen diese weiten Ranken weg, hat nur die Hauptsache stehen, der muss neu austreiben.

Auch vom Apfelbaum und sonstigen Bäumen schneidet man weg, was bloß so Triebe sind und Wasserschosse sagt man, da wächst nichts dran, die werden weg geschnitten, damit der Fruchtertrag erhöht wird.

Aus unserm alten Adamswesen wächst immer wieder was Neues, was Törichtes und Unfruchtbares heraus. Und nun versucht Gott auf zweierlei Weise diese Austriebe unsers alten Wesens immer wieder zu beschneiden.

a) Vers 3: Durch Sein Wort. Gott reinigt den, der rechtinhört mit seinen inneren Beweggründen, durch Sein Wort, das Er uns im Geist aufschließt.

Und das Zweite ist das Winzermesser. Das sind wahrscheinlich leidvolle Führungen und Fügungen, Begebnisse, durch die wir was lernen müssen, wodurch unser Eigenleben abgebaut wird, äußerer Art.

Also, Gott schneidet gleichsam an uns auch – an Seinen Leuten – herum, um sie ständig zu korrigieren und ständig den Fruchtertrag zu steigern, damit dieses Eigenleben, von dem wir alle so strotzen, abgebaut wird. In dem Maße des abgebauten Eigenlebens können wir Frucht tragen.

Es ist noch eine geheimnisvolle Andeutung über diese Reinigung und dieses Wachstum im letzten Vers: „Jünger werden“ – „Jünger sein“ ist eigentlich immer ein „Jünger werden“.

„Darin wird Mein Vater geehrt, dass ihr viel Frucht bringt und werdet Meine Jünger.“ Waren sie es denn noch nicht? Sind wir's denn noch nicht? – Nein, alles Christsein ist einer steten Wachstumsentwicklung aus dem „Jünger sein wollen“ hinein in „besseres Jünger sein“, in „selbstloseres Jünger sein“, in „gelösteres Jünger sein“.

Der Christ lebt nicht, nach Luther, im Gewordensein, sondern im Werden. Also ständig ist ein Wachstumsprozess durch Wort und Geist bei uns im Gange. Er möchte uns zu immer selbstloseren und lautereren Jüngern machen, weil es immer noch fehlt und so lang fehlt, so lang wir hier leben. Denn um noch mal das alte Lutherwort zu zitieren: „Der alte Adam

in uns“ – aus dem die Schossen stammen – „der wird letztgültig erst von der Schaufel des Totengräbers erschlagen“, hat der Luther gesagt. – Tja, – darum dauert der Wachstumsprozess bis zum Ende an.

Fünfte Bemerkung: Es ist von Früchten die Rede. – **Früchte sieht man.** Wenn an einem Baum was dranhängt, das sieht man. Wenn man nämlich nichts sieht, hängt nichts dran normalerweise, höchstens zwei oder drei Äpfel, die sich ein wenig verstecken unter dem einen oder andern Blättchen. Aber wenn man nichts sieht, hängt nichts dran.

In mir kommt immer, als ob manche Christen sagen würden, die kann man gar nicht sehen und die darf man gar nicht sehen, diese Früchte. Das ist doch ein Latein, ein frommes. Da – Früchte sieht man, wenigstens die andern sehen’s, wenn Christus in uns Gestalt gewinnt und wir Seinen Geist in uns wirksam werden lassen.

Außerdem verzehrt kein Baum, kein Weinstock die Früchte selbst. Die geistlichen Früchte sind den andern zugedacht, der Umwelt, den berühmten Mitmenschen.

Außerdem, jede geistliche Frucht kann wie die Frucht draußen wurmstichig werden oder einschrumpeln. Wann werden geistliche Früchte wurmstichig? Wenn unsre Selbstgefälligkeit hinein fährt, der Wurm der Selbstgefälligkeit, da werden alle geistlichen Früchte wurmstichig.

Alles geistliche Leben trocknet auch ein in dem Maße, wo wir eben selbstgefällig wieder leben. Dann ist die Frucht ein fragwürdig Ding und geht wieder ein.

Ohne Frucht sein – möchte ich noch einmal sagen, der Text ist hier sehr hart! – ohne Frucht „sein“ und Frucht „bringen“ verliert das christliche Dasein seinen Daseinssinn. Unfruchtbares Christsein gleichsam, das verdorrt in sich selbst – oder mit einem andern Bild zunächst: Salz, das nicht mehr salzt, sagt der Herr Jesus, das schmeißt man hinaus.

Also, wenn wir nicht mehr in diesem Fruchttragen sind und wir innerlich eindorren in unserem christlichen Glaubensleben, wenn wir also die personale Beziehung zu Jesus hin verlieren, dann ist ein Abgeschnittensein – das spüren wir auch – da, dann fehlt uns auf einmal diese Kraft und diese Freude des Glaubens, dann geraten wir wieder unter Mächte und Kräfte, von denen die Bibel sagt, dass sie vom Fürsten dieser Welt stammen: falsche Ideologien, denen die Menschen so gern huldigen, diesen Weltanschauungen und all den Idealen, denen sie sonst nachlaufen – das kommt wieder über uns – und eine Gottesverfinsterung – nicht selten – legt sich wieder über unser Herz, und einige geraten wieder unter die Sonne Satans mit ihrem Leben.

Über dem Nichtglaubenden, oder **im** Nichtglaubenden müsste ich sagen – weil es hier heißt, da wird was verbrannt und da brennt was –, im Nichtglaubenden kann man eigentlich ein ganz kleines bisschen schon immer den Brandgeruch anfangenden Gottesgerichtes riechen, wenn man eine Nase dafür hat in seinem Leben.

Der Brandgeruch des göttlichen Gerichts wird an jedem Nichtglaubenden von Ferne wieder –riechbar, möchte ich fast sagen. Jeder abgefallene Jünger Jesu trägt einen Brandgeruch mit sich. „Werden abgehauen und ins Feuer geworfen ...“. Die Sinnlosigkeit des christlichen Daseins kommt dann plötzlich über uns.

Sechste Bemerkung: **Jesus ist streng.** „**Ohne Mich könnt ihr nichts tun.**“ Wir können ohne Jesus viel tun, natürlich. Wir können riesige babylonische Turmbauten bauen ohne Ihn, vor allem den babylonischen Turmbau unsrer Selbstgefälligkeit und Persönlichkeit – bauen

viele dran. Wir können mit eitlem Ehrgeiz viel tun, aber in Gottes Augen heißt 's da drüber: nichtig und nichts. Vor manchem Menschenleben, das großes Getöse macht, steht ein großes Minuszeichen von Gott. Die ganze Geschichte ist Null Komma Null wert, was du da dir und andern vorgemacht hast.

Das christliche Leben wird nach dem Karatgehalt gemessen, wie das Gold und die Edelsteine, nicht nach der äußeren Länge oder Gewichtigtueri. Der Karatgehalt eines Menschenlebens misst sich vor Gott nach dem Maß seiner Selbstlosigkeit, seines Gehorsams, seiner Reinheit, seiner Liebe.

Und so wird unser Leben – von Gottes Augen angesehen – anders gewertet als wir es vielleicht so mit äußeren Maßstäben oft meinen messen zu können. „Holz, Heu, Stoppeln ...“ heißt 's 1. Korinther 3. So gleicht mancher – der Sache gleicht mancher Lebensacker. Ohne Jesus fehlt uns Menschen das spezifische Gewicht fürs Reich Gottes, oder ist ganz mager, oder gleich Null. „Ohne Mich könnt ihr nichts tun.“ Da bleibt Scharlatanerei und ein Kartenhaus übrig, – das Leben ein aufgeblasener Ballon. Wenn da einer rein sticht, ist nichts mehr drin – babylonischer Turmbau.

Siebtens und Letztens: Lassen sie mich humorvoll noch das geistreiche Reden des schwäbischen Predigers Flattich zum Schluss vorführen.

Der hat über diesen Text einmal gepredigt, dann hat er gesagt, es heißt hier: „Ich bin der Weinstock“ und nicht: Ich bin der Zierstock. Manche benützen den Herrn Jesus so ein wenig als Zierstock bei festlichen Gelegenheiten des Lebens, oder ein wenig ein Zierstock, der als Zierstock hingesezt.

Der Flattich sagt, es heißt: auch nicht – es heißt: „Ich bin der Weinstock“ und nicht: Ich bin der Krückstock. Manche benützen den Herrn Jesus bloß so ganz am Schluss. Wenn's nicht mehr anders geht, werden's noch ein wenig fromm.

Es heißt auch nicht, sagt er: Ich bin der Taktstock. Manche, die meinen, na ja, der Herr Jesus, der dirigiert das Konzert dieser Welt so wie sonst bei irgendwelchen Shows da der ganze Laden dirigiert wird. Nein.

Und er sagt auch noch: Ich bin nicht der Rohrstock. Sondern viele nehmen den Herrn Jesus als Rohrstock – sozusagen gesetzliche Züchtigung – mit dem sie die Kinder meinen züchtigen zu können, wo sie sie mit Seinen Worten gleichsam mit was schlagen.

Nein: „Ich bin der Weinstock“, der Übermittler eines geistlichen Lebens und nicht das, was ihr immer aus mir machen wollt – noch einmal – als Zierstock, Krückstock, Taktstock oder Rohrstock.

Und das Schöne: **Dieses Leben, das Er übermittelt von Gott, das hat – wenn's gelebt wird und genommen wird – die Süßigkeit des Traubensaftes und das Feuer und den Esprit des Weins.**

Komm, Herr Jesu, leb in mir und mein Leben sei in Dir. Amen.